

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

17.10.1888 (No. 287)



# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Oktober.

Nr. 287.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranschlagung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Mit Finanzministerialentscheidung vom 14. Oktober 1888, Nr. 7541, wurde Maschineningenieur Jakob Merg bei der Verwaltung der Groß. Eisenbahn-Hauptwerkstätte der Generaldirektion der Groß. Staatsbahnen zur Dienstleistung zugetheilt.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser hat sich heute mit seinem königlichen Freunde von Rom nach Neapel begeben. Es liegt uns darüber folgende telegraphische Mittheilung aus Rom vor: „Um 7 Uhr 50 Min. früh verließ eine Artilleriesalve die Abfahrt des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert vom Quirinal nach dem Bahnhof. Auf dem Wege nach dem Bahnhofe wurden die beiden Monarchen von der Bevölkerung mit nicht enden wollenden Zurufen begrüßt; die auf den Straßen postierten Militärmusikkorps spielten die preussische Nationalhymne. Das Wetter ist prachtvoll. Auf dem Bahnhofe waren die Vertreter der Civil- und Militärbehörden erschienen. Um 8 Uhr 12 Min. setzte sich der Extrazug, mit welchem die Majestäten fahren, in Bewegung.“ Ueber die Vorbereitungen zu einem festlichen Empfang Seiner Majestät des Kaisers in Neapel haben wir schon wiederholt berichtet.

Der französische Ministerpräsident hat sich beiläufig, sein Projekt der Verfassungsrevision vor die Kammer zu bringen. Er legte seinen Revisionsentwurf bereits in der Eröffnungsrede der Deputirtenkammer vor und erlangte einen vorläufigen Erfolg; denn auf seine Forderung, der er den Charakter einer Vertrauensfrage beilegte, beschloß die Kammer, den Regierungsentwurf der bereits mit den anderen Revisionsprojekten betrauten Kommission zu überweisen. Die für Floquet stimmende Mehrheit bestand aus 299 Republikanern; die Minderheit setzte sich aus 152 Mitgliedern der Rechten, 7 Boulangisten und 8 Republikanern zusammen. Die Minister und Unterstaatssekretäre, sowie 67 Republikaner, meist zum Anhang Jules Ferry's gehörig, enthielten sich der Abstimmung. Die radikalsten Blätter erblickten in dem Kammervotum eine Befestigung des Ministeriums, das nun wahrscheinlich bis zu den Wahlen bleiben werde; die monarchistischen äußern im Allgemeinen die nämliche Anschauung. Die gemäßigt republikanischen Zeitungen beklagen dagegen die Schwäche des republikanischen Zentrums und die Blindheit des Cabinets, welches in die Republik Verfall lege. Es ist natürlich, daß die Radikalen die Bedeutung des ministeriellen Sieges möglichst hoch anschlagen und die Monarchisten ginnen den gemäßigten Republikanern die erlittene Niederlage. Aus der gestrigen Abstimmung zu schließen, daß das Cabinet Floquet nun bis zu den Wahlen bestehen bleiben werde, ist aber auf jeden Fall sehr gewagt. Abstimmungen in der französischen Deputirtenkammer haben überhaupt nur selten eine andere als momentane Bedeutung, weil die Parteigruppierungen in der Kammer in stetem Fluße sind und die Majoritäten rasch wechseln; die 299 Republikaner, die gestern Herrn Floquet ein Vertrauensvotum gaben, sind nicht sämmtlich überzeugte Anhänger der Floquet'schen Politik, sondern stimmen größtentheils aus taktischen Gründen für die Regierung.

Der Kabinettsrath Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, Kammerherr von dem Knefeler, hat unter dem 10. Oktober aus Baden-Baden an den Vorsitzenden des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, den Landtagsabgeordneten Seyffardt in Erfeld, folgendes Schreiben gerichtet:

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta haben mit Genehmigung den Verlauf der Verhandlungen des diesjährigen Armenpflegertages in Karlsruhe verfolgt und besonders mit Befriedigung das Ergebnis der Erörterung über die hauswirtschaftliche Erziehung der Mädchen aus dem ärmeren Volk erfahren. Nachdem in der durch Sachverständige aus ganz Deutschland besuchten Versammlung eine prinzipielle Einigung darüber erzielt worden ist, daß in dieser Frage der öffentlichen Wohlfahrt die Beseitigung eines Mangels als erforderlich hervortritt, daß zunächst durch die freiwillige Thätigkeit von Gemeinden, Vereinen, Privatpersonen u. s. w., sozahn aber auf dem Wege der gewerblichen Gesetzgebung und des öffentlichen Unterrichts diesem Uebelstande abzuhelfen sein dürfte, erhoffen Ihre Majestät von der zur weiteren Behandlung der Angelegenheit gebildeten Kommission auch die erfolgreiche praktische Lösung einer Aufgabe, die ein wichtiges Gebiet im Volksleben der Gegenwart berührt. Ihre Majestät lassen dem Vorstand Allerhöchsthin Dank dafür wiederholen, daß der von Ihrer Majestät im Februar d. J. gegebenen Anregung entsprechend dieser Gegenstand auf die Tagesordnung der diesjährigen Versammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit gesetzt worden ist. Im Allerhöchsten Auftrage: Der Kabinettsrath u. s. w.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu diesem Schreiben:

„Das nachhaltige Interesse, das Ihre Majestät dem berührten Gegenstand entgegenbringt, wird nicht verfehlen, die gewählte Kommission in ihrem Eifer, der theoretischen Erörterung nun auch die Anregung zu praktischer Förderung bei all den Stellen, von denen dies irgend zu hoffen ist, folgen zu lassen, zu bestärken. Ebenso darf erwartet werden, daß die sachkundige Ueberzeugung Ihrer Majestät, die durch die Verhandlungen des Kongresses in Karlsruhe einstimmige Unterstützung fand, das Bedürfnis der Anbahnung einer hauswirtschaftlichen Erziehung der Mädchen aus den weniger bemittelten Volksklassen ein allgemein verbreitetes sei, den von der Kommission in Aussicht zu nehmenden Schritten und Vorschlägen einen guten Boden und freundliches Entgegenkommen in weiten Kreisen bereiten werde.“

Nach einer bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft eingelaufenen Depesche ist die Station Madimola am Kingani niedergebrannt worden. Die Beamten der Gesellschaft von den oberen Kinganistationen (Madimola und Mungela) haben sich nach Dar-es-Salaam zurückziehen müssen. Madimola ist eine der ältesten Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, etwa 6 deutsche Meilen von der Küste entfernt, westlich von Bagamoyo. Die Station hatte besonders gute Baulichkeiten und die Gesellschaft erwartete demnächst einen größeren Posten Tabak von dort. Der durch die Verwüstung entstandene Schaden dürfte auf mindestens 50 000 M. zu berechnen sein.

## Deutschland.

\* Berlin, 15. Okt. Seine Majestät der Kaiser wird nach der Rückkehr einige Tage im Marmorpalais bei Potsdam verbleiben und darauf einer Einladung Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten von Braunschweig nach Blankenburg und des Senats von Hamburg zur Anwesenheit der dortigen Festlichkeiten folgen. Weitere Herbstreisen des Kaisers sind bis jetzt nicht geplant. Der Tag der Uebersiedelung des Postlagers von Potsdam nach Berlin ist noch nicht bekannt. Nach dem Wunsch Seiner Majestät des Kaisers soll, wie es heißt, die Uebersiedelung spätestens anfangs November erfolgen, doch bleibt dies vom Fortgang und der Vollendung der Bauarbeiten am Schlosse abhängig.

Seine Majestät der Kaiser wird, soweit bis jetzt bekannt, bis zum 18. d. Mis. zum Besuch am italienischen Hofe verweilen und am 19. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, die Rückreise nach Deutschland über Arezzo, Florenz, Bologna und Ala etc. antreten. Am Samstag den 20. Oktober Nachmittags dürfte Seine Majestät der Kaiser und König mittelst Sonderzuges in Innsbruck eintreffen und hierauf, nach etwa 1/2 stündigem Aufenthalt daselbst, die Rückreise über München und Regensburg-Leipzig etc. fortsetzen. Sofern keine andere Disposition getroffen wird, wird der Kaiser am Sonntag, 21. d. Mis., von Leipzig kommend, über Güterglück auf der Station Dreßitz bei Potsdam anlangen und sich nach der etwa um 8 1/2 Uhr früh daselbst erfolgten Ankunft sofort nach dem Marmorpalais begeben, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen anwesend ist. Dort gedenkt die kaiserliche Familie dann bis zu ihrer Uebersiedelung nach dem königlichen Schlosse in Berlin noch zu verbleiben.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich stattete im Laufe des gestrigen Nachmittags in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen Victoria, Sofie und Margarethe, sowie seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen von Griechenland Ihrer Majestät der Kaiserin einen längeren Besuch im Marmor-Palais zu Potsdam ab.

Die Stadt Berlin wird ein bleibendes Zeichen der Erinnerung an die bedeutungsvollen Reisen Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II. an die befreundeten Höfe errichten; der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung folgende Vorlage, deren Annahme gesichert ist, zugehen lassen:

„Im Laufe dieses Monats wird Seine Majestät der Kaiser und König von den Befuchen, welche Allerhöchsterse den befreundeten Souveränen gemacht hat, heimkehren. Fester sind durch diese Besuche die Bande geschlungen, welche die den Frieden schützenden Mächte verbinden. Verbindungsroll haben die Völker die Bedeutung dieser Reise erkannt. Jubelnd haben sie diesseits und jenseits der Alpen unseren Kaiser begrüßt. Dem heimkehrenden Herrscher unsere Freude über diese Erfolge auszudrücken, wird den Stadtverordneten wie uns ein Verlangen bedürfnis sein. Mit solcher Begrüßung beabsichtigen wir die Darbringung eines Huldigungsgeschenkens zu verbinden. Bei der Wahl desselben war für uns ein Wunsch Seiner Majestät des Kaisers maßgebend, der dahin geht, den monumentalen Brunnen, für welchen der Professor Reinhold Vagas im Auftrage des Staates das Modell gefertigt hat, zur Ausführung gebracht zu sehen. Mit Rücksicht auf diesen Allerhöchsten Wunsch und, da der Staat bereit ist, jenes Modell der Stadt zur Ausführung zu überlassen, beantragen wir, zu beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, Seine Majestät den Kaiser und König nach der Rückkehr durch eine Deputation zu begrüßen und in der zu überreichenden Adresse die Bereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, einen monument-

alen Brunnen nach dem von dem Professor Reinhold Vagas entworfenen Modell zu errichten und zu unterhalten. Wir bemerken schließlich, daß die in Gemäßheit des Beschlusses vom 4. d. Mis. niedergelegte gemischte Deputation, welche auch mit der Vorberatung der in Veranlassung der Rückkehr Seiner Majestät zu fassenden Gemeindebeschlüsse beauftragt war, dem vorstehenden Vorschlage zugestimmt hat.“

Im Reichsamte des Innern findet morgen unter dem Vorsitz des Ministers v. Bötticher eine Konferenz der von den einzelnen Bundesregierungen entsendeten Delegirten statt, um über die Ausführung des Reichstagsbeschlusses betreffend die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. zu berathen. Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge dürfte diese Konferenz ein allgemeines Ausschreiben vorbereiten.

Der Zollanschluß Hamburgs und Altonas vollzog sich heute still und ohne Störung. Die Eröffnung des freien Verkehrs ist voransichtlich nicht vor Donnerstag zu erwarten. An der Börse gedachte der Präsident der Handelskammer des wichtigen Ereignisses in feierlicher Weise mit einer Ansprache, worin er auf den geschaffenen Freihafen und die sonstigen Anlagen hinwies, die Hamburg zum Stolz und dem Reiche zur Ehre gereichten; er dankte alsdann der Reichsregierung, dem Bundesrathe, dem Reichstage, dem Senat und der Bürgerschaft von Hamburg und allen Mitarbeitern an dem nun beendeten Werke. Hamburgs Handel und Industrie — so schloß die Rede — würden auch ferner blühen und gedeihen zum eigenen Segen und zum Nutzen des ganzen Reiches.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Okt. Seine Majestät der König Milan von Serbien empfing gestern Vormittag den Minister des Außern, Grafen Kalnoth, in anderthalbstündiger Privataudienz. Mittags fuhr der König vor und ließ daselbst für Graf Kalnoth seine Karte zurück. Nachmittags empfing der König den Besuch des Erzherzogs Wilhelm. Kronprinz Rudolf und die Erzherzöge Karl Ludwig und Otto gaben ihre Karte ab. Nach den bisherigen Dispositionen erfolgt die Abreise des Königs am Donnerstag. Gestern Nachmittag fand beim Kaiser ein Diner statt, an welchem der König von Serbien, der Prinz von Wales, der serbische Gesandte und der englische Botschafter Theyl nahmen. — Nach einer Depesche aus Pest legte Tisza dem heute eröffneten Abgeordnetenhaus die Gesekentwürfe über das Schankgesetz und die Ablösung der Realrechte vor. — Das „Prager Abendblatt“ berichtet aus Wien, daß durch die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister die vagen Hoffnungen der Opposition, als wäre das Ministerium Laaffe einer Erschütterung ausgesetzt gewesen, gründlich vernichtet seien; Graf Laaffe habe ein neues Zeichen des Vertrauens seitens der Krone erhalten. Als Minister werde Schönborn vor Allem die Pflichten seines Amtes im Auge haben. Seine Ernennung beweise vor Allem, daß der österreichische Staat gesonnen sei, die Ziele festzuhalten, die er nicht preisgeben dürfe. Es handle sich darum, der bisherigen Majorität Festigkeit zu geben, die extremen Elemente zurückzudrängen. Es müsse zu klarer Ueberzeugung kommen, daß Oesterreich sich selber angehören und auf konservativer Grundlage die Traditionen seiner Vergangenheit verwirklichen wolle, wobei die bestehenden Rechte und Verpflichtungen sich unbedingter Achtung erfreuen müßten. In diesem Sinne werde auch Graf Schönborn die Pflichten seines Amtes erfüllen: auch fortan werde die gleiche Gerechtigkeit geübt werden gegen alle Nationalitäten, alle Parteien.

## Italien.

Rom, 15. Okt. Heute Nachmittag um 4 Uhr besuchte Seine Majestät der Kaiser Wilhelm in Begleitung eines Flügeladjutanten das Kolosseum und den palatinischen Hügel. Während dieses Besuchs trat heftiger Regen ein, so daß der Kaiser, statt wie bei der Herfahrt einen offenen Hofwagen, zur Rückfahrt nach dem Quirinal Abends um 6 Uhr einen geschlossenen Privatwagen benutzte. Von der Bevölkerung wurden dem erlauchten Gast auch bei dieser Ausfahrt stürmische Huldigungen dargebracht. Heute Abend fand in dem bekannten Konzertsaale „Sala Dante“ bei Fontana Trevi ein vom Deutschen Künstlerverein veranstalteter Kommerz der Deutschen Roms statt. Den Mittelpunkt der stimmungsvollen Ausschmückung des Saales bildete eine zu diesem Zwecke von Professor Gerhard modellirte sehr gelungene Kolossalbüste des Kaisers. (Ein Telegramm berichtet uns über den Verlauf dieses Festes folgendes: Der von Notabeln der deutschen Kolonie und vom Deutschen Künstlerverein zu Ehren des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers abgehaltene Festkommerz nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Die Feier begann mit dem Gesang des „Deutschen Liedes“, daran schloß sich der Gesang der preußi-



schen und, dem Verlangen der Teilnehmer an dem Kommerz entsprechend, der italienischen Volkshymne. Der Präsident des Deutschen Künstlervereins, Prof. Gerhard, hielt eine Ansprache, in der er auf die deutsch-italienische Allianz und den Kampf beider Länder für Einheit hinwies, dann an die schon zwischen Kaiser Wilhelm I. und dem König Victor Emanuel bestandene Freundschaft erinnerte, die auf König Humbert und Kaiser Friedrich übergegangen und jetzt aufs neue besiegelt sei von Kaiser Wilhelm II., Allerhöchstwelcher mit den von ihm unternehmen Reisen der Sache des Friedens diene. Das Fest war von etwa 400 Teilnehmern besucht; unter denselben befanden sich der preussische Gesandte beim Vatikan, Dr. v. Schlözer, und der deutsche Konsul Majst.)

#### Frankreich.

Paris, 15. Okt. Die Kamern sind heute zu der neuen Tagung zusammengetreten. Der Senat hielt nur eine kurze, wenig bemerkenswerthe Sitzung ab; um so lebhafter gestaltete sich der erste Sitzungstag in der Deputiertenkammer. Floquet legte bereits heute seinen Entwurf über die Verfassungsrevision vor. Er erklärte, man dürfe in der Frage der Verfassungsrevision nicht den der Republik feindlichen Parteien die Initiative überlassen. Das Ministerium habe sich deshalb entschlossen, seinerseits einen ziemlich weitgehenden Entwurf, der alle republikanischen Fraktionen hoffentlich auf seiner Seite haben werde, vorzulegen. Die Lage sei jetzt dieselbe, wie im Jahre 1851. Die Nationalversammlung weigerte sich damals anfangs, eine Verfassungsänderung vorzunehmen, und einige Monate später wurde die Verfassung durch den Staatsstreich revidiert. Das jetzige Kabinett wolle nicht in den Fehler der Unthätigkeit und des blinden Widerstandes verfallen. Der Ministerpräsident sprach dann über die Grenzen, innerhalb derer die Verfassungsänderung statthaben müsse, um denen entgegenzutreten, deren Streben auf einen Coup oder eine Diktatur gerichtet sei. Die beiden Kammern könnten nicht dieselben Verpflichtungen wie bisher weiter übernehmen. Niemals seien offene und bestimmte Erklärungen so geboten gewesen, wie jetzt. Zunächst müßten die Bestimmungen aufrecht erhalten werden, wonach die Verhandlung über die Grundgesetze der Regierung ausgeschlossen sein soll. Die Regierung der Republik würde sich sogar günstig verhalten gegenüber den Maßregeln, welche der Republik wirksamere Waffen gegen das Königthum und die Diktatur in die Hand geben würden. Der Minister ging sodann auf einige der anzustrebenden Abänderungen ein und schloß, indem er die Ueberzeugung ausdrückte, daß die Republikaner sich in der Frage einigen würden. Es wird beantragt, die Vorlage an eine Revisionskommission zu verweisen, und nach längerer Erörterung erklärte Floquet, er habe in dem Antrage nicht die Gelegenheit suchen wollen, mit Ehren zu fallen. Wenn man indessen glaube, er sei seiner Aufgabe nicht gewachsen, so müsse man ihn allerdings stürzen. Floquet beantragte die Verweisung an einen der bestehenden Ausschüsse. Der Opportunist Ribot erging sich in Angriffen auf die Regierung und erklärte, die Verweisung des Antrages an einen Ausschuss sei nicht als eine Billigung desselben anzufassen. Floquet wandte sich gegen die Angriffe Ribots und dessen Behauptung, die Regierung habe eine Art Hochverrath begangen und habe durch ihren Schritt gezeigt, daß es ihr an Einsicht mangle. Die Regierung könne zu diesen Vorwürfen nicht schweigen. Schließlich wurde die Vorlage mit 301 gegen 181 Stimmen an den Ausschuss verwiesen und damit der vorläufige Sieg des Kabinetts entschieden. Ein Antrag Andrieux, der den Ausschuss zu verpflichten wünschte, binnen 14 Tagen den Bericht zu erstatten, wurde mit 297 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Ueber den Inhalt des von Floquet der Deputiertenkammer vorgelegten Revisionsentwurfs werden folgende Mittheilungen gemacht: Die Präsidentschaft der Republik und die beiden Kammern werden aufrecht erhalten. Der Senat sowie die Deputiertenkammer ergänzen alle zwei Jahre ihre Mitglieder um ein Drittel (bis jetzt werden die Senatoren für neun, die Deputierten für vier Jahre gewählt), und zwar sollen diese Ergänzungswahlen für beide Kammern an demselben Tage stattfinden. Der Senat wird wie bisher von Abordnungen gewählt werden, die Mitglieder derselben sollen aber nicht mehr von den Gemeinderäthen, sondern von den Wählern der Gemeinden ernannt werden. Die Mitglieder des Staatsraths werden nicht mehr von dem Präsidenten der Republik ernannt, sondern von beiden Kammern auf Vorschlag der Regierung gewählt. Eine besondere Abtheilung dieses Staatsraths, die „technische Sektion“, wird in derselben Weise, aber auf Vorschlag gewisser Körperschaften, wie Handelskammern, industrielle Syndikate und andere, ernannt. Die Gesetzesvorlagen werden vom Staatsrath vorbereitet und in der Kammer von Kommissionen des Staatsraths begründet und verteidigt. Nach Verathung und Erörterung der Vorlagen durch die Kammer gehen dieselben an den Senat. Dieser hat indessen für Gesetzesentwürfe, die seine Mehrheit nicht finden, nur noch das Recht des aufschiebenden Vetos. Dieser dem Senat zustehende Aufschub setzt die Vorlagen auf zwei Jahre zurück, bis in den theilweisen Ergänzungswahlen die Wähler selbst sich für die Ansicht des Senats oder die der Kammer entscheiden. In Budgetfragen hat der Senat dieses Vetorecht nicht, erhebt er Einwände, so geht der Entwurf zur endgültigen Entscheidung an die Kammer zurück. Infolge der häufigen theilweisen Ergänzungen fällt auch das Auflösungsrecht fort, und man hofft durch diesen neuen Wahlmodus die Auflösung überhaupt unmöglich zu machen. Der Gesetzentwurf beschäftigt sich ferner mit der Stetigkeit der Ministerien und schlägt vor, eine Bestimmung der Verfassung von 1791 hinüberzunehmen, der zufolge die Minister nur dann genöthigt sind, abzutreten, wenn die Kammer die feierliche Erklärung abgibt, daß sie aufgehört haben, das Vertrauen der Nation zu besitzen.

#### Spanien.

Madrid, 15. Okt. Seine Majestät der König von Portugal ist nach Lissabon zurückgekehrt.

#### Großbritannien.

London, 15. Okt. Seine Königl. Hoheit der Prinz

von Wales soll morgen aus Oesterreich wieder hier eintreffen. — In Beantwortung einer Resolution, welche in dem jüngsten konservativen Meeting in Glasgow angenommen wurde, schreibt der Marquis v. Salisbury u. a.: „Ich habe mit großer Befriedigung die Versicherung empfangen, daß die irische Politik der Regierung in Glasgow gebilligt wird. Ich hege keinen Zweifel, daß der enthusiastische Willkomm, welcher Herrn Balfour in Glasgow zu Theil wurde, seine Hände stärken werde in dem heißen Kampfe, den er zu Gunsten der Rechte und Freiheiten der loyalen Bevölkerung von Irland fortgesetzt führt.“ Eine ähnliche Antwort ertheilte der Erste Lord des Schatzamts, Smith.

#### Rußland.

St. Petersburg, 15. Okt. Nach dem Bericht des „Journal de St. Petersburg“ über das Budget von 1887 ist das Defizit auf 6 180 000 Rubel berechnet, ohne zu den Einnahmen den Rest aus dem Finanzjahre 1883 zu zählen, welcher sich definitiv auf 2 944 000 Rubel festgesetzt, noch auch die Summe von 9 800 000 Rubel, welche von der zur Liquidation ehemaliger Kreditanstalten bestimmten Summe übrig geblieben und laut Vorschlag zur Deckung eines Theiles des Defizits dienen sollten.

#### Serbien.

Belgrad, 15. Okt. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß König Milan sich in einem Gespräch mit einem Redakteur der Wiener „Presse“ sehr scharf über Garaschanin, den Führer der serbischen Fortschrittspartei, ausgesprochen hat. Vor einigen Tagen veröffentlichte der „Bidel“, das Blatt Garaschanins, eine Erklärung, wonach die aus Regierungskreisen stammende Meldung, Garaschanin habe sich beim König rechtfertigen wollen, sei jedoch nicht zu diesem Schritte vorgelassen worden, eine Unwahrheit sei, weil der gewesene Minister sich keines Fehlers bewußt sei, welchen er zu rechtfertigen hätte. Diese Erklärung wurde als eine gegen den König Milan gerichtete Kundgebung angesehen und machte in Regierungskreisen großes Aufsehen. Die scharfen Äußerungen des Königs Milan über Herrn Garaschanin scheinen die Antwort auf jene Erklärung gewesen zu sein. Garaschanin räumt nun seine unhaltbar gewordene Stellung an der Spitze der Fortschrittspartei. Er theilt im „Bidel“ mit, daß er von der Leitung der Fortschrittspartei abtrete und sich in das Privatleben zurückziehe. Er empfiehlt seiner Partei eine lokale und patriotische Haltung.

#### Beitragssinnnen.

Das amtliche „Dresdener Journal“ schreibt zu der römischen Reise des Kaisers: „Aus der frohlebigen Donaustadt zog sich des Kaisers Straße ungenutzt nach Rom, von der Wiener Hofburg nach dem Quirinal: der Weg zeichnete sich von selbst vor und in dieser Sachgemäßheit liegt die Verständlichkeit des hoch erfreulichen Vorganges. Das Ertragen festhalten, den eigenen und den Besitz des Freundes gegen Neid und Begehrlichkeit mit aller Kraft zu schützen, schlossen die drei Mächte das Schutzbündniß. Unverrückbar dauerte es im Wandel der Jahre, im Wechselspiel schwerer Ereignisse: wem diese Ueberzeugung nicht anfing, den werden die Monarchenbesuche mit solchem Glauben erfüllen müssen. Wir aber, die nie gezweifelt, bringen dem geliebten Kaiser unsern tiefen Dank, daß er mit Frieden und Weisheit sein Scepter führen und unser Reich beglücken will; wir zollen Bewunderung der oft egyptischen Klugheit unseres ersten Staatsmannes und freudigste Theilnahme erfüllt uns, daß wie die Fürsten auch die Völker besetzt sind von der Liebe zum Frieden und durchdrungen von dem Bewußtsein, daß nur in treuem Zusammenhalten jeder Sturm beschworen werden kann. So lauschen wir voll Gemuthung dem Jubel, mit dem Italiens Bürger den Deutschen Kaiser umhüllen, und sicher wie vordem wohnt in unserer Brust die Zuversicht, daß der segensreiche Friedensbund für und für ein immer festerer Damm werden wird gegen jede feindliche Störung der Kultur und des Bürgerglückes.“

Zur Kaiserreise bringt die „Nationalzeitung“ Randglossen, an deren Schluß sie sich über die Beziehungen Englands zur Politik der Friedensmächte folgendermaßen ausdrückt: „Die Versicherung, daß man die Politik der Friedensmächte in ihren Zielen billigt, ist in der englischen Presse nichts seltenes, aber zu einer über moralische Unterstützung hinausgehenden Versicherung hat sich selbst noch keine englische Zeitung vertriegen. Unter solchen Umständen wäre eine hohe Werthschätzung dieser angebotenen moralischen Unterstützung seitens der Leiter der deutschen Politik sehr „unmoralisch“, denn in der Politik ist bekanntlich jeder Fehler auch ein Verbrechen. Außerdem gibt das nicht gerade freundliche Verhalten Englands auf colonialpolitischem Gebiete, sein dort immer wieder zu Tage tretendes Uebelwollen einen weiteren sehr triftigen Grund zu vorsichtigem Verhalten deutscherseits, gar nicht zu gedenken des unendlich größeren Risikos, welches jede mit England in engere Beziehung selbst auf Grund voller Gegenseitigkeit tretende Kontinentalmacht eingibt, da England mehr Angriffs- und Konfliktpunkte bietet, als jedes andere Reich. Und selbst den besten Willen bei ihm vorausgesetzt, sind Englands Leistungen da, wo es selbst handelnd auftrat, nicht der Art gewesen, besonderes Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit zu erwecken. Es genügt auf Egypten und den Sudan hinzuweisen; eine sechsjährige englische Okkupation des erlittenen Landes hat weder dort noch in den angrenzenden Gebieten eine andere Wirkung gehabt, als Steigerung der Auflösung und Verwirrung. So offenkundig diese Thatsachen sind, so bedauerlich sind sie, und so sehr werden sie namentlich in Deutschland bedauert. Wir Deutsche fühlen uns zu dem verwandten englischen Volke, dessen hochentwickelte Kultur nirgends aufrichtiger Bewunderung gefunden hat als bei uns, immer wieder hingezogen, und wir wädeln begrüßen es nicht mit Freude und Genugthuung, wenn England immer mehr aufhört, im Rathe der europäischen Mächte als ebenbürtig zu gelten. Ernster als je ist gegenwärtig der Kampf der Nationen ums Dasein, und nur der Starke erwirbt thabereite Freunde. In der englischen Nation selbst ist das Gefühl, daß ihre Macht nicht im Steigen begriffen ist, lebendig geworden. Möchte es sich in praktische Entschlüsse umsetzen! Das Vorübergehen des Deutschen Kaisers an Englands Schwelle enthält eine thatsächliche Mahnung dazu; daß England seiner Neigung nach zu den Friedensmächten gehört, daran zweifelt niemand.“

Die „Eberfelder Zeitung“ bespricht, im Anschluß an den Bochumer nationalliberalen Parteitag, den Unterschied von ultramontan und katholisch, indem sie, Angriffe von ultramontanen Blättern zurückweisend, ausführt: „Thatsächlich ist der Anspruch des Zentrums auf Vertretung sämtlicher deutscher Katholiken durchaus hinfällig; in ruhigen Zeiten wird ja auch darüber geklagt, daß das Zentrum noch bei weitem nicht auf die ihm nach der katholischen Bevölkerungsziffer gebührende parlamentarische Stellung gekommen sei. Nach den jüngsten Volkszählungen kommt in Deutschland ein Reichstagsabgeordneter auf ca. 115 000 Einwohner; in die katholische Bevölkerungsziffer des Reiches dividirt, hätte das ca. 150 Zentrumsmitglieder zu ergeben; mit den Polen und dem katholischen Theil der Elässer aber zählt doch das Zentrum bis jetzt nur ca. 125. Von der beliebigen Theilung der katholischen Wähler aber wäre doch höchstens in zwei westfälischen Distrikten zu reden; dafür aber sind in dem rechtsrheinischen Bayern Hunderttausende von protestantischen Wählern todtegeilt; Zeugnisse Oberpfalz, Unterfranken, Schwaben. Auch aus Rheinland und Westfalen ließen sich diese Beispiele häufen. Mit jener Verpöthung des zwischen Katholiken und Ultramontanen statuirten Unterschiedes also ist es nichts; dieser Unterschied existirt. Von dem am vorjährigen 21. Februar von den Staatskatholiken vergeblich angestrebten „einen Mandat“ aber sollte nur das Zentrum völlig schweigen; wer warf denn vor jener Bewegung die Antisepennatslinie in das Korn, als die Zentrumskandidaten, und wie hoch ging z. B. in Müns-Rees und Wipperfürth dem Zentrum das Wasser an den Hals? Oder will die Zentrumsforsephend glaubhaft machen, daß ohne „staatskatholische“ Hilfe damals die Nationalliberalen Freiburg i. B., Rempten und Offenburg erobert hätten? Dann setzt sie leidlich kenntnißlose Leser voraus.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. Oktober.

\* (Das Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden) Nr. 42 vom 16. Okt. enthält eine landesherrliche Verordnung, die Bestimmung für örtliche kirchliche Bedürfnisse betreffend, und eine Verordnung des Ministeriums des Innern, Maßregeln gegen die Verschleppung von Viehschunden nach den Nordseehäfen betreffend.

\* (Der Groß. Betriebsinspektor) weist auf den Mißstand hin, der namentlich bei den Eittigen Lokalsügen sich dadurch geltend macht, daß seitens der Reisenden die Bestimmungen des § 9 Ziff. 2 des Betriebsreglements für die Bahnen Deutschlands, wonach das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten ist, nicht beachtet und infolge des Geldwechsels nicht unbedeutende Verschärfungen im Kurse der Züge verursacht werden. Im Interesse der prompten Zugabfertigung wird daher erlucht, den Schaffnern der Lokalsüge das Fahrgeld abgezählt zu übergeben.

\* (Dem Prämierungsresultat) bei der deutschen nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München haben wir infolge eines Druckfehlers in dem uns vorgelegten offiziellen Bericht nachzutragen, daß unter den mit Preismedaillen ausgezeichneten Anstellern aus dem Großherzogthum, deren Namen wir mittheilen, sich außerdem Griesmann, K., Mannheim (für eine treffliche Holzskulptur) befindet.

\* (Die neueste Nummer der „Parole“), der amtlichen Zeitung des Deutschen Kriegesbundes in Berlin, enthält folgende Mittheilung: „Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, in welcher weitgehenden, echt kameradschaftlichen Weise der Badische Militärvereinsverband bei Gelegenheit der letzten Ueberflchwemmungen sich der nothleidenden Kameraden in Norddeutschland angenommen hat. Erst in der letzten Bundesvorstandssitzung des Deutschen Kriegesbundes hatte der Vorstand wiederum über 600 W. zu quittiren, die von Baden für die nothleidenden Kameraden im Weichselgebiete eingesetzt waren. Es sind im Ganzen 2 800 W. von badischen Kameraden für uns gesammelt und vertheilt worden. Wir wollen diese hochherzige, treu-kameradschaftliche Handlungsweise unseren lieben Badener Brüdern nicht vergessen!“

\* (Randwirtschaftliche Besprechungen.) Am Donnerstag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone in R u s s e i m und am Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Bierbrauerei F r e i e i s i n L i e d o l s b e i m eine landwirtschaftliche Besprechung über Milcherzeugung und Kraftfuttermittel statt, für welche beide Berathungen Herr Landwirtschaftsinspektor S c h ä f e r von Radolfszell den einleitenden Vortrag übernehmen hat.

□ Mannheim, 16. Okt. (Einzug des Erbgroßherzogs) Wie schon berichtet, sind Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin in gestern Mittag mit dem 12 Uhr 45 Minuten hier eintreffenden fahrplanmäßigen Zug in unserer Stadt angekommen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhof waren zur Begrüßung anwesend: Ministerialrath Frech, Ges. Regierungsrath Venninger, Oberbürgermeister Woll, die Bürgermeister Bönenhaupt und Bräunig, der Stadtrath, der Stadtverordnetenvorstand, Oberst v. Walzgenst, Oberst v. Merzel und noch mehrere andere Offiziere der beiden hier garnisonirenden Regimenter. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, ertobten laute Hochrufe. Im Gefolge der hohen Herrschaften befanden sich Hofmarschall v. Freyhof, Hauptmann Dürr, die Hofhofmeisterin Freifrau v. La Roche-Starkenfels, sowie die Hofdame Fräul. v. Kleiser. Im Fürstensaal hielt Herr Oberbürgermeister Woll eine längere Ansprache an den Erbgroßherzog, in welcher er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der schon so lang projektirte Besuch unserer Stadt endlich zur Ausführung gekommen. Herr Woll wies sodann darauf hin, mit welchem Jubel unsere Frau Erbgroßherzogin seinerzeit bei ihrem ersten Eintritt in's badische Land von dem badischen Volk begrüßt wurde, und gedachte hierauf der schweren Ereignisse, welche unser Fürstenthum in diesem Jahre betroffen, die jedoch nur dazu gedient hätten, das Band der Anhänglichkeit von Badens Volk an sein Fürstenthum noch fester und inniger zu gestalten. Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog dankte in herzlicher Weise, indem Höchstersehe zugleich der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß Badens Volk und Fürst immer eng mit einander verbunden bleiben würden. Hierauf wurden die Mitglieder des Stadtraths und des Stadtverordnetenverbandes dem hohen Paare vorgestellt, wobei der Erbgroßherzog an einen jeden huldreiche Worte richtete. Als die hohen Herrschaften sodann den Fürstensaal verließen und das vor dem Bahnhofe harrende Publikum des hohen Paares ansichtig wurde, brach es in stürmische Hochrufe aus. Vor dem Portal hatten die Schüler der Ober- und Unterprima des hiesigen Gymnasiums Aufstellung genommen und überreichte der Oberprimaner Wolf der Frau Erbgroßherzogin ein prächtiges Bouquet. Die hohen Herr-



schaffen bestiegen sodann die bereit stehenden Hofequipagen, welche nebst der Dienerschaft schon im Laufe des Vormittags eingetroffen waren, und fuhrten zunächst nach dem groß. Schlosse, begleitet und geführt von den obengenannten Spitzen der Staats- und städt. Behörden. Auf dem Schlosse wurde nur eine ganz kurze Raft gemacht. Die hohen Herrschaften fuhrten dann die breite Straße entlang nach dem Neckarhafen. Dort hatten vor der Landungsbrücke die Mitglieder der Handelskammer unter Führung ihres Präsidenten, Kommerzienraths Diffe, Aufstellung genommen. Herr Diffe hielt hier eine längere Ansprache, in der er der Freude Ausdruck verlieh, daß der erste Gang unseres Erbgroßherzogs in unserer Stadt dem Hafen gelte, dem Stapel des Mannheimer Handels und Verkehrs. Es sei dies ein Beweis des lebhaften Interesses, das Höchstberieselte für den Handel unserer Stadt habe. Was man auf dieser Fahrt zu sehen bekomme, seien keine prunkvollen Paläste, sondern einfache schlichte Werkstätten, in denen aber ein Handel geschaffen worden sei, der Mannheim zum größten Stapelplatz in Süddeutschland und am Rhein gemacht. Diese großartigen Erfolge verdanke man in erster Reihe der Initiative und dem umsichtigen Geiste unseres Großherzogs, Höchstberieselte als Erster erkannt habe, wie gerade Mannheim dazu berufen sei, eine führende Rolle unter den Handelsstädten am Rhein einzunehmen. Das Interesse, welches der Sohn an den Einrichtungen zeige, gebe deutlichen Beweis, daß sich der Geist des Vaters auf ihn verpflanzt. Am Schlusse seiner Ansprache brachte Herr Diffe eine Hoch auf unser Erbgroßherzogliches Paar aus, in welches das zahlreich am Ufer versammelte Publikum begeistert einstimmt. Darauf erfolgte durch Herrn Diffe die Vorstellung der Handelskammermitglieder. Auf dem ganzen Wege war der Empfang überall ein sehr enthusiastischer, der Wagen mußte oftmals infolge des ihm umwogenden Gedränges im Schritt fahren. Heute früh wurde von der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments den Erbgroßherzoglichen Herrschaften ein Morgenständchen dargebracht. Am morgigen Tage wird das Gleiche seitens der Kapelle des Dragoner-Regiments geschehen.

**Wannheim, 15. Okt.** (Verein für Knabenhort). — Städtisch. — Konzert. Der Verein für Knabenhort entfaltete gegenwärtig, wie in der letzten unter dem Vorsitz des Präsidenten des Vereins, Herrn I. Staatsanwalt Diez stattgefundenen Versammlung dargelegt wurde, eine rühmliche Thätigkeit. Der Verein hatte beschlossen, eine Enquete über die bisherige Wirksamkeit der beiden zur Zeit hier bestehenden Knabenhorte, welche von ungefähr 100 Zöglingen besucht werden, zu veranstalten. Diese Enquete hat die günstigsten Resultate zu Tage gefördert. Nicht nur die Thätigkeit der Leiter der beiden Anstalten, sondern auch die Lust und Liebe der Zöglinge zu dem Institute erlitten im besten Maße. Die Einrichtung von Knabenhorten hat sich in unserer Stadt glänzend bewährt. Leider fließen die Gaben noch immer in ziemlich bescheidenem Maße, so daß an eine weitere Ausdehnung dieser nützlichen Institute vorerst nicht gedacht werden kann. — Das Ergebnis der Verteilung der Plätze zur Aufstellung der Neubauten für die Frühjahrs- und Herbstmesse pro 1889 war in diesem Jahre ein ganz besonders günstiges, für verschiedene gut gelegene Plätze wurden bis zu 200 M. beabht. Der Erlös für die Plätze beträgt im Ganzen 10 000 M. für die Frühjahrs- und Herbstmesse zusammen. Hierzu kommt noch die Miete für die Buden, sowie der Erlös für die noch zu vergebenen Plätze, was zusammen gerechnet für die Stadtkasse eine erhebliche Einnahme darstellt. — Gestern Abend gab der Wiesbadener Männergesangsverein hierseits im großen Saale des Saalhauses ein Konzert. Dasselbe war leider nur schwach besucht. Die vortheilhaften Leistungen des Vereins hätten es verdient, von einem größeren Publikum anerkannt und gewürdigt zu werden. Die Schuld an dem schwachen Besuche des Konzerts mag wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß am selben Abend die berühmte Sängerin Frau Pauline Jucca im hiesigen Groß. Hoftheater als „Carmen“ auftrat, wobei das Theater bis auf den letzten Platz besetzt war.

**Baden, 15. Okt.** (Das heutige Bulletin über das Befinden Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Parma) lautet: „Somnolenz dauert mit wenigen Unterbrechungen an. Ernährung ziemlich gut. Dr. Schmidt.“

**Baden, 15. Okt.** (Die hiesige Freiwillige Feuerwehr) feierte gestern das 41jährige Bestehen einer Feuerwehr in Baden und das 21jährige Bestehen des jetzigen Corps durch ein Festbankett in der Städtischen Turnhalle, an welchem die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden theilnahmen. Neben anderen auswärtigen Feuerwehren hatte auch die von Karlsruhe ihre Vertreter zu dem Feste entsandt.

**Freiburg, 14. Okt.** (Volksversammlung.) Heute Nachmittag fand eine in den Blättern angekündigte Volksversammlung der hiesigen Zentrumsparthei im Saale des katholischen Vereinshauses statt, die von etwa 600 Personen besucht war, von denen die am Messonntag zahlreiche hier anwesenden Landleute das härteste Kontingent bildeten. Zum Präsidenten wurde Anwalt Röttiger ernannt und als Redner traten Buchhändler Hutter von hier, Pfarrer Dr. Gutmann von Unterförschwald und Pfarrer Wacker von Förschingen auf. Ersterer hielt einen Vortrag über die Zentrumsfraktion, die beiden anderen Redner unterwarfen die hiesigen kirchenpolitischen Zustände einer heftigen Kritik; bei den nächstjährigen Wahlen müsse der Kampf gegen die nationalliberale Parthei mit aller Entschiedenheit aufgenommen werden. Eine Vorbereitung darauf sei daher schon jetzt an der Zeit. Den Schluß bildete die einstimmige Annahme folgender Resolutionen:

1. Die Katholiken Badens haben in religiös-kirchlicher, politischer und sozialer Beziehung das gleiche Ziel und die gleiche Aufgabe wie die große Zentrumsparthei in Preußen und im Reich. Als politische Partei führen sie deshalb den Namen „Zentrumsparthei“ und bekennen sich ohne Vorbehalt zu den Grundätzen des Zentrums.

2. Die verfassungsmäßigen, garantierten, politischen Rechte und Freiheiten des Volkes sollen unverkürzt erhalten und ausgebaut werden und unterfalscht zum Ausdruck kommen. Auch das soziale Wohl des Volkes soll befördert und die Steuerkraft desselben gesichert werden.

3. Die Selbstständigkeit der Kirchen und Religionsgesellschaften ist sicher zu stellen. Insbesondere soll die katholische Kirche, ungehindert von staatlicher und bürokratischer Bevormundung, jene Freiheit der Bewegung und Wirksamkeit genießen, welche der göttliche Richter ihr gegeben hat, welche aus ihrem Besuche hervorgeht und durch völlerrechtliche Verträge, sowie durch die Verfassung gewährleistet ist. Die Befreiung der Schranken und Hindernisse, welche der freien Wirksamkeit der Kirche entgegenstehen, ist auf dem gesetzlichen Wege zu erstreben.

4. Wie im öffentlichen Leben überhaupt, so muß namentlich auf dem Gebiet der Schule der christliche Geist herrschen. Soweit tatsächliche Verhältnisse oder gesetzliche Bestimmungen dem ent-

gegenstehen, ist darin Abänderung auf dem verfassungsmäßigen Wege herbeizuführen.

5. Die Anerkennung und Durchführung dieser Grundätze muß sich das katholische Volk durch einmütige und beharrliche Betätigung seiner politischen Rechte erkämpfen und sichern; zu diesem Zwecke ist die Einigkeit und Erklärung der Partei durch opferwilliges Zusammenwirken in Vereinen, in der Presse, bei den Wahlen und im Parlamente zu befördern und zu erhalten. (Ähnliche Versammlungen fanden am gleichen Tage in Markdorf, Bühlthal und Ettlingen statt.)

**Freiburg, 15. Okt.** (Generalversammlung des Landwehr- und Reservistenvereins Belfort. — Spätjahrmesse.) Der Landwehr- und Reservistenverein Belfort hielt am Samstag Abend im Kaufhaussaale seine Generalversammlung ab. Die zuerst erledigten geschäftlichen Mittheilungen konnten auf ein sehr günstiges Ergebnis hinweisen, sowohl was den Mitgliederstand als die Vermögenslage des Vereins betrifft. Darauf fand Beratung der Statutenänderung statt, wobei die Vorschläge des Gesamtvorstandes auf Erhöhung des Sterbegeldes, auf erhöhte Kontrolle bei Verabreichung von Krankenunterstützungen, auf Verstärkung der Mitgliederzahl des Vorstandes von 12 auf 18 und Erweiterung der Befugnisse des Gesamtvorstandes gerichtet waren. Diese Anträge wurden fast einstimmig angenommen. Zum ersten Vorstand wurde Herr Hauptmann a. D. Wagner, zum zweiten Herr Anwalt Feederle gewählt. Wohlthunend berührte die einträchtige, echt kameradschaftliche Gesinnung der Mitglieder des Vereins. — Die Spätjahrmesse nahm vorgestern ihren Anfang. Am gestrigen Sonntag war dieselbe von großen Scharen von Landleuten besucht. Die Messe ist von prachtvollem Wetter begünstigt.

#### Verschiedenes.

**München, 15. Okt.** (Die deutsch-nationale Kunstgewerbeausstellung) wurde heute durch den Ehrenpräsidenten, Staatsminister Herrn v. Helldorf, feierlich geschlossen. Der mannigfach aufgetauchte Wunsch, die Kunstgewerbeausstellung für einige Tage noch offen zu halten, war schon vor längerer Zeit Gegenstand eingehender Erörterungen im Schoße des Direktoriums; so gern auch dem Wunsche Vorschub geleistet worden wäre, so war dies bei Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse nicht durchführbar, da eine große Zahl der Ausstellungsgegenstände bereits morgen zur Ablieferung bereit gestellt sein müssen und außerdem verschiedene früher getroffene vertragsmäßige Bestimmungen den 15. Oktober als Endtermin in Aussicht genommen hatten.)

#### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
**Berlin, 16. Okt.** Unter dem Vorsitz Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich fand heute im großen Festsaale des Rathhauses eine Sitzung des Komitès zur Unterstützung der Ueberschwemmten statt. Nachdem der Oberpräsident v. Achenbach der Kaiserin für ihr Erscheinen gedankt hatte, erstatteten die vier Referenten des geschäftsführenden Ausschusses ihren Bericht, woraus hervorgeht, daß ein Nothstand nicht mehr vorhanden. Nächst berichtigte über die zur Abwehr weiterer Ueberschwemmungen getroffenen Vorkehrungen. Oberpräsident v. Achenbach dankte namens der Kaiserin dem Komitè für seine aufopfernde und segensreiche Mithewaltung.

**Darmstadt, 16. Okt.** Die hier zum Besuch der Großherzoglichen Familie weilende verwitwete Erbprinzessin von Anhalt erhielt die Nachricht vom Tode ihres Bruders, des Landgrafen von Hessen, welcher auf der Fahrt von Batavia nach Singapur durch einen Sturz über Bord verunglückte. (Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen war am 15. Oktober 1854 als Sohn des 1884 verstorbenen Landgrafen Friedrich geboren.)

**Neapel, 16. Okt.** Die Straßen und Häuser sind auf das prächtigste geschmückt, Fahnen, überwiegend deutsche, sind zu tausenden ausgehängt, in der Toledostraße sind die Gasbandleiter in Palmengruppen vermandelt, gekrönt mit bunfarbigen Glaskugeln. Ein Aufruf des Bürgermeisters fordert zu einem würdigen Empfange Seiner Majestät des Kaisers auf. Neapel habe schon viele fremde Herrscher in seinen Mauern begrüßt, jetzt komme

der erlauchte Nachkomme Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I., dem das italienische Volk aufrichtig zugethan sei. Von diesem Gefühle möchten Alle Zeugniß ablegen.

**Neapel, 16. Okt.** Der Fremdenzufluß ist ein gewaltiger; von Rom aus sind 60 000 Personen theils hier eingetroffen, theils unterwegs. Alle Bahnhöfe, welche der kaiserliche Extrazug passirte, waren festlich geschmückt, der Zug wurde überall mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Das Wetter ist schön.

**Neapel, 16. Okt.** Nachmittags 2 Uhr sind Kaiser Wilhelm und König Humbert hier eingetroffen. Der Empfang der Majestäten war ein über alle Maßen begeisteter. Die Straßen wurden von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt; alle Fenster, selbst die Dächer waren dicht besetzt. Die Majestäten begaben sich, gefolgt von einem glänzenden Wagenzuge, nach dem königlichen Palais.

**London, 16. Okt.** Der „Daily News“ wird aus Simla gemeldet, zuverlässigen Nachrichten aus Herat zufolge sei Jhal Khan nach Kerki (Borchara) geflüchtet. Die Truppen des Emirs sollen Mazar besetzt haben, wo die Reste der Armee Jhal Khans die Waffen streckten. Die Rebellion sei beendet, die Autorität des Emirs in ganz Afghanistan-Turkestan wiederhergestellt.

Berantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe

#### Großherzogliches Hoftheater.

Wegen Erkrankung des Herrn Planl muß die Aufführung: „Der Ring des Nibelungen“ verschoben werden. Mittwoch den 17. Oktober findet im hiesigen Hoftheater keine Vorstellung statt.

#### Familiennachrichten.

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
**Geburten.** 11. Okt. Emma Albertine, B.: Gottl. Frdr. Egel, Schuhmacher. — 15. Okt. Sofie Kamigunde Irma, B.: Dr. Freiherr Hugo v. Babo, Großk. Legationssekretär.  
**Eheausgaben.** 15. Okt. Karl Dörr von Bretten, Buchbinder hier, mit Maria Schubmacher von Gdingen. — Emil Bär von Uelzingen, Buchbinder hier, mit Rosa Weiland von Rohrbach. — Wilhelm Zetter von hier, Schreibgehilfe hier, mit Maria Gengenwein von Mühlacker. — Albert Pfaff von Echesheim, Herbedehntonfaktur hier, mit Karoline Jung von Steinmauern. — Gottfried Bornmann von Baarden, Magazinsaufseher hier, mit Sabina Huber von Deisbach.  
**Eheschließungen.** 13. Okt. Wilhelm Schulz von Weingarten, Bremser hier, mit Sofia Baumann von Thiergarten. — Heinrich Wolf von Achern, Schuhmacher hier, mit Elise Köber von Heilbronn. — Karl Brauch von Heidersbach, Schuhmacher hier, mit Elisabetha Buscher von Scherzingen. — Johann Born von Hochsheim, Dienstknecht hier, mit Vertha Stoll von Michelbach. — Martin Viebermann von Schwende, Mechaniker hier, mit Vertha Schifferdeder von Freiburg. — Anton Kufmann von Büdenau, Privatier hier, mit Katharina Vauer von Bruchsal.  
15. Okt. Georg Schölzer von Hof, prakt. Arzt hier, mit Constantina Bergl, Wwe. von Berlin. — 16. Okt. Adam Kämmerer von Kappel, Geschäftsführer hier, mit Maria Specht von Helmsheim. — Wilhelm Schmidt von Zahr, Kaufmann hier, mit Anna Geigle von Herrenalb.  
**Todesfälle.** 15. Okt. Wilhelm, 1 J. 6 T., B.: Wilh. Mad, Wagenwärtergehilfe. — Wilhelm, 6 M. 3 T., B.: Josef Späth, Tagelöhner. — 16. Okt. Sofie, 6 M. 26 T., B.: Robert Kurze, Lederfärber. — Wilhelm, 8 J., B.: Wilh. Soja, Handelsmann. — Ernestine, Wwe. von Revisor Friedr. Bucher, 69 J. — Eduard, 4 J., B.: Ludw. Strähle, Anwaltsgehilfe. — Katharina, 9 M. 20 T., B.: Christian Rojer, Bremser.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Datum             | Barom. mm | Therm. in C. | Rel. Feucht. in mm | Relative Feucht. in % | Wind | Witterung |
|-------------------|-----------|--------------|--------------------|-----------------------|------|-----------|
| 15. Nachts 9 U.   | 760.5     | + 7.4        | 7.0                | 91                    |      | bedeckt   |
| 16. Morgs. 7 U.   | 760.9     | + 6.4        | 6.8                | 94                    |      |           |
| 16. Mittags. 2 U. | 760.0     | + 12.0       | 6.1                | 58                    | NE   | bewölkt   |

Wasserstand des Rheins. Magau, 16. Okt., Morgs. 5,78 m gefallen 7 cm.

#### Wetterkarte vom 16. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression hat sich seit gestern unter Abnahme ihrer Tiefe nach Finnland verlegt; gleich zeitig hat der hohe Druck, dessen Kern heute über Frankreich liegt, sich noch weiter ostwärts in den Kontinent hineingeschoben. Das Wetter war am Morgen noch vielfach trüb, jedoch trocken. Die Temperaturen haben meist etwas zugenommen, nur in Südbayern sind sie in Folge einer klaren Nacht noch etwas gesunken.

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. Oktober 1888.

| Staatspapiere.            |         | Bauaktien.     |         |
|---------------------------|---------|----------------|---------|
| 4% Deutsche Reichsanleihe | 108.15  | Staatbahn      | 209 1/2 |
| 4% Preuß. Kons.           | 107.75  | Lombarden      | 90 1/2  |
| 4% Baden in fl.           | 103.30  | Galizier       | 179.40  |
| 4% in M.                  | 105.25  | Elbthal        | 168 1/2 |
| Deherr. Goldrente         | 92.40   | Medlenburger   | 158.20  |
| Silberrent.               | 68.80   | Mainzer        | —       |
| 4% Ungar. Goldr.          | 84.10   | Wiesbad. B.-B. | 172.80  |
| 1877r. Russen             | 99.70   | Gotthard       | 132.40  |
| 1880r.                    | 85.20   | Weschnitz      | 168.70  |
| II. Orientanleihe         | 63.50   | London         | 20.44   |
| Italiener                 | 96.—    | Paris          | 80.60   |
| Ägypter                   | 82.50   | Wien           | 168.07  |
| Spanier                   | 73.10   | Napoleonstr.   | 16.16   |
| Serben                    | 82.70   | Prinzipalstr.  | 8 1/2   |
| <b>Banken.</b>            |         | Bad. Anstalt   | 132.—   |
| Kreditaktien              | 261 1/2 | Alkali Werke   | —       |
| Distrikto-Kommandit       | 225.20  | Kreditaktien   | 261 1/2 |
| Basler Banker.            | 165.20  | Staatbahn      | 209 1/2 |
| Darmstädter Bank          | 163.40  | Lombarden      | 89 1/2  |
| 5% Serb. Hyp. B.          | 85.45   | Tendenz:       | stül.   |
| <b>Berlin.</b>            |         | <b>Wien.</b>   |         |
| Deft. Kreditakt.          | 164.70  | Kreditaktien   | 313.30  |
| Staatbahn                 | 105.50  | Marknoten      | 59.47   |
| Lombarden                 | 45.90   | Ungarn         | 100.50  |
| Dist.-Kommand.            | 229.60  | Tendenz:       | fest.   |
| Laurahütte                | 132.90  | <b>Vario.</b>  |         |
| Dortmunder                | 93.90   | 3% Rente       | 82.35   |
| Marienburger              | 91.50   | Spanier        | 73 1/2  |
| Böhm. Nordbahn            | —       | Ägypter        | 421.—   |
| Tendenz:                  | —       | Ottomane       | 534.—   |
|                           |         | Tendenz:       | —       |



Wir empfehlen für die gegenwärtige Jahreszeit  
**Wollene Bettdecken**  
 in weiß, bunt und roth, in bekannter größter Auswahl.  
 Besonders machen wir auf eine Anzahl **Bettdecken**,  
 mit kleinen, unbedeutenden Fabrikfehlern behaftet,  
 aufmerksam, die wir außerordentlich billig abgeben können.  
 Schöne rothe Decken, 150 cm breit, 205 cm lang,  
 per Stück M. 7.—  
 Auf Verlangen Auswahlendung.  
**J. H. Kapferer & Sohn,**  
 Münsterplatz, Freiburg i. B.

**Badische Weine.**  
 Beliebte angenehme Tischweine.  
 Guter Ersatz für Mosel.  
 1 Kiste  
 mit 20 grossen Flaschen  
 in 4 Sorten  
 20 Mark.  
**J. F. Menzer,**  
 R. 625.40. Neckargemünd.

**Bloeker's cacao**  
 holländ. ist unbedingt der feinste.  
 Beweis: Man lasse das ungeschaltete Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Bloeker's cacao hat die oben beschriebenen Eigenschaften. Cacao geschmack bewahrt, der bei den andern Cacaosorten verloren geht. Dieses künstliche Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verleiht dem Getränk einen unangenehmen Geschmack. Bloeker's cacao ist unbedingt der feinste.  
 Man lasse das ungeschaltete Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Bloeker's cacao hat die oben beschriebenen Eigenschaften. Cacao geschmack bewahrt, der bei den andern Cacaosorten verloren geht. Dieses künstliche Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verleiht dem Getränk einen unangenehmen Geschmack. Bloeker's cacao ist unbedingt der feinste.

**Ziegelei Verkauf.**  
 Eine sehr rentable Ziegelei ist unter günstigen Bedingungen sofort billig zu verkaufen.  
 Anfragen sind an die Expedition des Blattes zu richten.  
**- Zu verkaufen! -**  
 Eine Wirtschaft, sowie eine Bäckerei in Karlsruhe in besserer Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.  
 Offerten unter M. 200 an die Expedition dieses Blattes. N. 511.5.  
 R. 133.98. Karlsruhe.  
**Feuer-, Fall- u. einbruchs-sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke** empfiehlt **Wilh. Weiss** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 O. 577.2. Nr. 10.711. Donaueschingen. Der August Rottweiler von Weßlingen, königl. württemb. Oberamts Notar, vertreten durch den Prozeßvormund Leonhard Stern, Landwirth daselbst, und dieser wieder vertreten durch Agent W. Metzger in Donaueschingen, klagt gegen den ledigen Johann Martin Vossler von Sunthausen, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, auf Ernährungsbeitrag, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung eines Beitrags von wöchentlich 1 M. 20 Pf., zahlbar zum Voraus in Vierteljahresraten für die Zeit vom 28. November 1887 bis zum vollendeten 14. Lebensjahre des August Rottweiler, und Verurtheilung des Beklagten in die Kosten des Verfahrens und vorläufige Vollstreckbarerklärung des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Donaueschingen auf.  
 Dienstag den 4. Dezember l. J., Vormittags 9 Uhr.  
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
 Donaueschingen, 13. Oktober 1888.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäßler.

berth Schelling, Ubrmacher von hier, zuletzt in Glasgow (Schottland), wird durch mit Frist von 3 Monaten zur Erbtheilung auf Ableben des Schriftsetzers Josef Schelling hier anber unter dem Bedenken vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben der ihn betreffende Erbtheil den übrigen Verwandten des väterlichen Stammes zugetheilt werden würde.  
 Donaueschingen, 30. Septbr. 1888.  
 Großherzog. Notar Kapferer.

R. 269.1. Breisach. Peter Sann von Gottenheim ist am Nachlaß seines am 7. September 1887 verlebten Vaters, des Landwirths Paul Sann von Gottenheim, kraft Gesetzes miterbberichtig.  
 Derselbe ist vernimmt und wird zu den Theilungsverhandlungen und zur Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von drei Monaten und dem Bedenken geladen, daß, wenn er sich nicht meldet, er bei Vertheilung des Nachlasses übergegangen wird.  
 Breisach, den 1. Oktober 1888.  
 Großh. Notar Kurr.

R. 201.2. Vörsach. Johannes Sütterlin, Sohn des in Brombach verstorbenen Landwirths Johannes Sütterlin, abwesend unbekannt wo, wird hiermit zu den Erbtheilungsverhandlungen auf Ableben seines Vaters mit Frist von 3 Monaten und dem Bedenken öffentlich vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheins die Erbschaft lediglich Jene zugetheilt würde, welchen sie zufälle, wenn der Geladene z. Bt. des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.  
 Vörsach, den 25. September 1888.  
 Der Großh. Notar: Huber.

R. 240.2. Mannheim. In der Verlassenschaftsache der Franziska Maria Geißels, ledig aus Mannheim, verstorben am 3. Mai 1888 in Valenton, Departement Seine et Oise in Frankreich, ist der natürliche Vater der Verstorbenen, Cigarrenmacher Johann Geißels von Antwerpen, königreich Belgien, Sohn des Franz Geißels, Küfers in Antwerpen, und der verstorbenen Theresia, geborne Bonard, zur Erbschaft berufen.  
 Da sein Aufenthalt nicht zu ermitteln und er als vernimmt bezeichnet ist, so wird derselbe mit Frist von drei Monaten unter dem Bedenken zu der in Mannheim stattfindenden Erbtheilung vorgeladen, daß im Falle seines Nichterscheins die Erbschaft Jene zugetheilt wird, welchen sie zufälle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. (N. 132. 137 C. P. D. § 187 Abs. 2 und 3.)  
 Mannheim, den 10. Oktober 1888.  
 Der Großh. Notar: Theodor Treßler.

R. 206.2. Mannheim. Michael Hegel, Landwirth von Sandhofen, welcher vor Jahren nach Amerika ausgewandert ist und daselbst mit Hinterlassung eines Kindes gestorben sein soll, ist zur Erbschaft seiner Mutter, Michael Hegel Witwe, Anna Katharina, geb. Weiland von Sandhofen, miterbberichtig.  
 Derselbe, beziehungsweise dessen ehe-liche Nachkommen werden hiermit, da deren Erfindung und Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Ansuchen anber vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft Jene zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
 Mannheim, den 1. Oktober 1888.  
 Großh. Notar Rudmann.

R. 252. Stauf. Stefanie, geb. Stiefvater, Ehefrau des Florian Renner, beziehungsweise, wenn gestorben deren Sohn Josef Renner und deren etwaige andere ehe-liche Nachkommen, von Ehrenfetten, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika sich aufhaltend, sind am Nachlaß ihrer zu Ehrenfetten verstorbenen Mutter, beziehungsweise Großmutter, Franziska, geb. Wiesler, gewesene Ehefrau des Stefan Stiefvater in Ehrenfetten, miterbberichtig.  
 Dieselben werden zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedenken anber vorgeladen, daß, wenn Reines derselben erscheint, deren Erbtheil denjenigen zugetheilt werden wird, welchen er zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.  
 Stauf, den 10. Oktober 1888.  
 Großh. Notar Dilger.

**Handelsregistereinträge.**  
 D. 519. Nr. 14.648. Vörsach. Zu D. 3. 125 des Firmenregisters, Firma Ernst Scholer in Erzingen, wurde eingetragen: Ernst Scholer ist seit Juli d. J. verehelicht mit Emma Katharina Renner von Rappach. Nach dem Ehevertrage wird jeder Theil 100 Mark in die Gütergemeinschaft; alles übrige, gegenwärtige wie künftige, liegende wie fahrende Vermögen beider Theile nebst den darauf haftenden Schulden wird von derselben ausgeschlossen und für

verliegenschaftet erklärt. Vörsach, den 1. Oktober 1888. Großh. bad. Amtsgericht. Land.  
 D. 531. Nr. 10.442. Säckingen. Zu D. 3. 80 des Firmenregisters — Firma Friedrich Baumgartner in Säckingen — wurde eingetragen:  
 Auf Ableben des Wälders Friedrich Baumgartner in Säckingen übernahm dessen Witwe, Marianna Baumgartner, geborne Broglie, wohnhaft in Säckingen, das Geschäft und führt dasselbe unter der bisherigen Firma weiter.  
 Zu Protokoll wurden bestellt: Josef Baumgartner, Müller in Säckingen, und Friedrich Baumgartner, Kaufmann in Säckingen, den 6. Oktober 1888.  
 Großh. bad. Amtsgericht. Vörsach.

D. 534. Nr. 15.997. Bruchsal. Zu D. 3. 178 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:  
 Firma „Knebel u. Schürer“ in Kronau.  
 Die Gesellschafter sind:  
 Leonhard Knebel, verwitweter Cigarrenfabrikant in Kronau, Viktor Schürer von Helmheim, wohnhaft in Kronau, verheiratet mit Sophie, geb. Gramlich von Dettlingen; nach Art. 1 des Ehevertrags vom 9. Januar 1884 schließen dieselben ihr beiderseitiges Vermögen, das bewegliche und unbewegliche, welches sie in die Ehe einbringen oder während derselben durch Erbschaft, Schenkung oder Vermächtniß oder sonstigen unentgeltlichen Rechtstitel erwerben, von der Gemeinschaft aus und wirft jeder Theil nur die Summe von 30 M. in die Gemeinschaft in den eingeworfenen 60 M. und der künftigen Errungenschaft beizugehen wird.  
 Die Gesellschaft betreibt die Cigarrenfabrikation in Kronau und hat mit dem 1. Oktober 1888 begonnen.  
 Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Firma zu zeichnen und die Gesellschaft zu vertreten.  
 Bruchsal, den 6. Oktober 1888.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 D. 518. Nr. 8975. Eppingen. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen:  
 Mit Beschluß vom 15. September l. J., Nr. 8403, D. 3. 9, die Firma Samuel Fleischer in Wühlbach betr.: Die Firma ist erloschen.  
 Mit Beschluß vom Heutigen, Nr. 8975, D. 3. 20, die Firma Josef Keis von Wernangenberg betr.: Die Firma ist erloschen.  
 Eppingen, den 4. Oktober 1888.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 D. Müller.

D. 573. Nr. 20.811. Offenburg. Zu D. 3. 273 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:  
 Firma „A. Knapp“ aus Kappelrodt, z. Bt. wohnhaft in Karlsruhe: Jakob Hint von Altenheim ist als Prokurist bestellt.  
 Offenburg, den 6. Oktober 1888.  
 Großh. bad. Amtsgericht. Gerner.

D. 546. Nr. 1736. Oberkirch. Zu D. 3. 19 des Firmenregisters wurde eingetragen: Die offene Handels-gesellschaft Anton Andre Sohn in Oppenau hat sich unterm 27. Mai 1888 aufgelöst.  
 Oberkirch, den 4. Oktober 1888.  
 Großh. bad. Amtsgericht. Zimpfer.

**Strafrechtspflege.**  
 Vorladung.  
 R. 273. Sect. III. J. Nr. 1834. Rastatt. Wider den Kanonier des badi-schen Fuß-Artillerie-Bataillons Nr. 14 Johann Josef Rägele von Wald-scheid, Kreis Saarburg, ist der förm-liche Desertionsprozeß im Contumacial-verfahren eröffnet worden.  
 Derselbe wird hiermit angefordert, sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf Samstag den 16. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Kommandanturgerichtslokal (Militärarresthaus) anberaumten Ter-min zu stellen, widrigenfalls er nach Abschluß der Untersuchung in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und in eine Geldstrafe von 150—3000 Mark verurtheilt werden wird.  
 Rastatt, den 13. Oktober 1888.  
 Königl. Kommandantur-Gericht.  
**Bekanntmachung.**  
 R. 281. Sect. III. J. Nr. 2302/36. Karlsruhe. Heinrich Deffense, geboren den 25. Mai 1867 zu Hunau-weier, Kreis Rappoltsweiler, Dragoner des 3. Badi-schen Dragoner-Regiments Nr. 22, ist durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 8. Oktober 1888, bestätigt am 12. desselben Monats, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und zu einer Geldstrafe von 160 Mark verurtheilt.  
 Karlsruhe, den 16. Oktober 1888.  
**Königliches Gericht der 28. Division.**

**Verde-Versteigerung.**  
 R. 280.1. Im Kasernenamt Gottes-ode werden Montag den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, circa 40, Dien-stag den 30. d. M., Vormittags 8 Uhr, circa 68 Stück überzählige Pferde gegen Barzahlung versteigert.  
 Karlsruhe, den 12. Oktober 1888.  
 Badi-sches Train-Bataillon Nr. 14.

**Dienstverlegungen.**  
 R. 246.2. Bei den Großh. Bezirks-bauinspektionen Heidelberg, Konstanz und Offenburg ist die Stelle eines tech-nischen Geblisen erledigt und längstens auf 2. Januar l. J. wieder zu besetzen. In Baden geprüfte Werkmeister und sonstige tüchtige Hochbautechniker, welche als Bewerber um eine dieser Stellen auftreten wollen, haben sich unter An-schluß von Zeugnissen über theoretische Ausbildung und bisherige praktische Thätigkeit, sowie unter Angabe ihres Lebensalters, ihrer seitigeren Bezüge und über die Zeit ihrer Verfügbarkheit bei der betreffenden Bezirksbauinspek-tion innerhalb zehn Tagen schriftlich zu melden.  
 R. 249.2. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**  
 Den Gerichtsvollziehern bei Gr. Amtsgericht Hei-delberg betr.  
 Es ist beabsichtigt, dem Amtsgerichte Heidelberg einen weiteren (5.) Ger-ichtsvollzieher mit Sitz in Heidelberg anzustellen. Der Bezirk desselben im Sinne des § 20 Abs. 1 Gerichtsvoll-zieherordnung wird aus dem größten Theile des Landbezirks nördlich des Neckars bestehen.  
 Bewerbungen schon angestellter Ger-ichtsvollzieher sind binnen drei Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.  
 Karlsruhe, den 6. Oktober 1888.  
 Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Hoff.

R. 244.2. Nr. 2325. Basel. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 In vergabe im Submissionswege die sämtlichen Bauarbeiten zur Her-stellung des Aufnahmgebäudes der Sta-tion Hattlingen, veranschlagt zu Maurerarbeit . . . 10999 M. 73 Pf. Steinbauarbeit . . . 2183 „ 12 „ Verputzarbeit . . . 2192 „ 83 „ Zimmerarbeit . . . 5077 „ 95 „ Schreinerarbeit . . . 3051 „ 68 „ Schlosserarbeit . . . 1997 „ 45 „ Glaserarbeit . . . 1011 „ 95 „ Blechenerarbeit . . . 506 „ 58 „ Dachdeckerarbeit . . . 1216 „ 41 „ Anstreicherarbeit . . . 1357 „ 97 „ auf . . . 29595 M. 67 Pf. und fordere Liebhaber auf, ihre Ange-bote, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, bis 22. d. Mts., Vormit-tags 8 Uhr, auf meinem Geschäfts-zimmer abzugeben, wobei die Pläne und Bedingungen eingesehen werden können.  
 Basel, den 9. Oktober 1888.  
 Der Großh. Bauinspektor.

R. 267.2. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Es ist im Submissionswege die Ver-ferung von 86 Stück Radreifen aus Tegel-gußstahl und 400 Stück Radreifen aus Feinorn-oder Kufeisen zu vergeben. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Radreifen“ versehen, spätestens bis **Donnerstag den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen.  
 Die Versicherungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns ab-gegeben.  
 Karlsruhe, den 10. Oktober 1888.  
 Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

R. 268. Nr. 1592. Konstanz. **Vergebung der Zimmerarbeit für den Neubau des Lethol. Pfarr-hauses in Ueberlingen.**  
 Derselbe ist veranschlagt auf zusam-men M. 4290. 80 und soll auf Ein-gangspreise vorbehaltlich höherer Geneh-migung in Auftrag gegeben werden.  
 Pläne, Voranschlag und Bedingungen, sowie die Formulare des Kostenüber-schlags liegen auf diesseitigem Geschäfts-zimmer von heute an zur Einsicht auf, wofür sich auch die Angebote spätestens am **30. Oktober, Vormittags 11 Uhr,** portofrei, verpackt, mit gebrüger Auf-schrift versehen, abzugeben sind.  
 Konstanz, den 15. Oktober 1888.  
 Großh. Bezirksbauinspektion. Braun.

R. 274. Nr. 205. Bonndorf. **Bekanntmachung.**  
 Das Lagerbuch der Gemarung Blumegg ist im Konzept aufgestellt und wird gemäß Artikel 12 der landes-berlichen Verordnung vom 11. Sep-tember 1883 von heute an während 4 Wochen im Rathszimmer in Blumegg zu Jedermanns Einsicht öffentlich auf-gelegt.  
 Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechts-beziehungen sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.  
 Bonndorf, den 14. Oktober 1888.  
 Der Lagerbuchbeamte: Dörflinger, Bezirksgeometer.  
 (Mit einer Beilage.)